

Lebensspur Else Grünhut

Else Gerstle wurde am 12. Juli 1895 in Ichenhausen, einer kleinen Gemeinde 10 km nördlich von Günzburg, geboren. Ichenhausen war früher eine der größten jüdischen Landgemeinden in Bayern. Um 1840 dürften über 1.000 jüdische Personen in Ichenhausen gelebt haben. Dann ging durch Aus- und Abwanderung der jüdischen Einwohner deren Zahl stark zurück: 1853 wurden nur noch 718 jüdische Einwohner gezählt. Um 1925 umfasste die jüdische Gemeinde noch etwa 300 Personen von etwa 2.700 Einwohnern.

Im Ersten Weltkrieg arbeitete Else Gerstle als Krankenschwester. Ihre Schwester Laura Gerstle heiratete in Regensburg den Halbbruder Siegfried Grünhut ihres späteren Mannes Josef Grünhut.

Am 25. August 1920 heirateten Else Gerstle und Josef Grünhut in Regensburg. Sie hatten eine Tochter, der später vermutlich die Ausreise gelang. Ihr Mann führte in Regensburg als Kaufmann ein Geschäft für Häute und Felle in der Von-der Tann-Straße 1.

Im Sommer 1938 eröffnete die israelitische Gemeinde in der Weißenburgstraße 31 das ehemalige Altenheim wieder neu. Rabbiner Dr. Salomon konnte Else und Josef Grünhut für die Leitung gewinnen. Sie gehörten zu den verdienstvollen und beliebten Mitgliedern der Kultusgemeinde Regensburg. Else Grünhut kümmerte sich um die Küche. In dem Altenheim lebten 50 Bewohner, die überwiegend von außerhalb Regensburg stammten. Später erklärte die Geheime Staatspolizei das aus der Wohlfahrtspflege entstandene Heim zu einem von zwei Zwangssammellagern in Regensburg.

Am 23. September 1942 wurden 117 Männer und Frauen, fast alle Senioren und über 60 Jahre alt, in das KZ Theresienstadt deportiert. Die „Transportkosten“ von 9500 RM nahm man den Deportierten ab.

Else und Josef Grünhut zählten auch zu diesem „Transport“. Else Grünhut war mit 47 Jahren die jüngste Person.

1944 wurde Else Grünhut im KZ Auschwitz ermordet.